

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Völkme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlebrück, Rönshahl, Rierspe, Rierspe-Bhf., Bollwerk, Völkme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Balbert, Ohl, Kupferberg, Radepornwald, Breckerfeld usw.

Druck und Verlag: W. H. Bell jr., Halver.

Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver.

Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 116

Anzeigenpreis: für 1 mm Höhe, (34 mm breit) 6 Goldpfennig, für Behörden, Finanzanzeigen und auswärtige Anzeigen 10 Goldpfennig, Reklame 40 Goldpfennig, — Offertgebühren 10 Goldpfennig und Porto. —

Halver
Dienstag, den 19. Mai

Erscheint wöchentlich 6 mal.
Gratisbeilagen: „Zeitgeschehen im Wochenbild“, „Des Landmanns Sonntagsblatt“ und „Herb und Scholle“.

1925

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* In Köln wurde die Jahrausstellung feierlich unter Teilnahme der Reichsregierung eröffnet.

* In Berlin hielt die Liberale Vereinigung ihre erste Vertretertagung unter Teilnahme zahlreicher bekannter Persönlichkeiten verschiedener Parteirichtungen ab.

* Die gegen die Franzosen in Marokko kämpfenden Rifkämpfer drängen an mehreren Stellen in die französischen Linien ein.

* Die zum Tode verurteilten Urheber des Attentats in der Kathedrale zu Sofia wurden vom König zu lebenslänglichem Kerker begnadigt.

Arbeitslos.

Der Stand der Arbeitslosigkeit in Deutschland hat sich nach den neuesten Erhebungen über den ersten Teil des laufenden Jahres gegen das Vorjahr nicht unerheblich gebessert, d. h. es sind zurzeit weniger Arbeitslose vorhanden als im Jahre 1924.

Die dunkelste Seite in der Gegenwartswirtschaft ist die Arbeitslosigkeit. Seinerzeit begann mit der ersten Maschine, die eine Anzahl dadurch überflüssig gewordener Arbeitskräfte zur Arbeitslosigkeit verurteilte, diese Tragik. Das Auf und Ab der Weltwirtschaftskonturen verminderte und vermehrte das Heer der Arbeitslosen, aber es war immer da, stärker und schwächer. Gewiß war das ein Problem, und zahllos waren die Mittel, es zu lösen; doch reiflos zu lösen vermochte unsere jetzige Wirtschaft diese Frage nicht. Es wird von einigen Beurteilern der jetzigen Wirtschaftsform behauptet, es sei notwendig, diese Reserve von Arbeitskräften zur Hand zu haben, und in normalen Zeiten sei der Staat in der Lage, den Arbeitslosen eine Unterstützung zu gewähren.

So wenig war die Arbeitslosigkeit vor dem Kriege ein brennendes Problem, daß nur in ganz wenig Staaten Maßnahmen sozialpolitischer Natur wie Arbeitslosenversicherung dagegen getroffen wurden. Nach dem Kriege aber ist es ganz anders geworden. So wichtig wurde das Problem, daß es sogar die allgemeine Weltpolitik beeinflusste; der Wille Englands zur Befriedung des Kontinents, wenigstens soweit diese die wirtschaftlichen Beziehungen betrifft, sind nicht zuletzt dadurch verursacht worden, daß die englische Arbeitslosenziffer nicht unter die Million hinuntergehen wollte, vielmehr zu gewissen Zeiten nicht unbeträchtlich stieg. Das ist auch in letzter Zeit wieder geschehen, und im englischen Unterhaus ist soeben die Arbeiterpartei wieder einmal auf das schon so oft behandelte Thema der englischen Arbeitslosigkeit eingegangen.

Wir in Deutschland haben aber eine viel furchtbarere Zeit durchgemacht. Was sind diese 1½ Millionen englischer Arbeitslosen gegen die furchtbaren Zahlen, die bei uns die Wende des Jahres 1923/24 an Arbeitslosen bzw. Kurzarbeitern aufwies. Eine genaue Zahl läßt sich ja nicht feststellen, aber es ist nicht zu hoch gegriffen, wenn man die Zahl der Erwerbslosen und der Kurzarbeiter damals mit vier bis fünf Millionen einschätzt. Das bedeutet, daß bei Einschluß der Familienmitglieder mindestens 15 Millionen Deutsche dem Elend ausgeliefert waren. Das war die Sanierungskrise, die nach der Stabilisierung unserer Währung eine Wirtschaftskrise gewaltigsten Umfanges darstellte. Gott sei Dank hat es nicht lange gedauert, und schon in den ersten Monaten des Jahres 1924 ging die Zahl der Arbeitslosen ebenso wie der Kurzarbeiter schnell zurück.

Überblickt man eine Tabelle, die die Entwicklung der Arbeitslosenziffer etwa im Laufe des Jahres 1924 darstellt, so sieht man deutlich, ein wie klares Abbild der wirtschaftlichen Entwicklung eine solche Tabelle darstellt. Der Gipfelpunkt der deutschen Wirtschaft — allerdings war das Resultat nur mit einer Treibhausblüte zu vergleichen — liegt im Oktober 1922, wo es auf 100 Arbeiter nur 1,1 Arbeitslose gab. Dann ging es unaufhörlich aufwärts; im September 1923, als die Sturmflut der Inflation über uns zusammenbrach, gab es auf 100 Arbeiter schon fast 10 Arbeitslose, bis dann im Dezember 1923 in Deutschland jeder dritte Mensch arbeitslos war. 1924 ist es dann aufwärts gegangen: mit dem langsamen Aufstieg unserer Wirtschaft sank die Zahl der Arbeitslosen und wir erreichten am Ende dieses Jahres das Resultat, daß auf 100 Arbeiter 8 Arbeitslose kamen. Diese Zahl hat sich in den ersten Monaten des Jahres 1925 weiter verbessert, was allerdings sehr notwendig war, weil am 15. Januar 1925 die Zahl der Hauptunterstützungs- und der Zuschlagsempfänger immer noch 1 368 191 betrug, die eine Ausgabe von rund 30 Millionen Mark verlangte. Es gibt darunter über 100 000 Arbeitslose, die schon mehr als 6 Monate keine Arbeit gefunden haben. Hauptunterstützungsempfänger hat es am 15. Januar 1925 immer noch fast 600 000 gegeben, eine Zahl, die sich seitdem um etwa ¼ vermindert hat, damit aber immer noch dreimal so hoch ist als die Zahl der Arbeitslosen vor dem Kriege.

In Deutschland haben wir bekanntlich keine staatliche Arbeitslosenunterstützung, sondern die Kosten für die Erwerbslosenfürsorge tragen Arbeitgeber und Arbeitnehmer auf Grund der Mittelaufbringungsverordnung vom 15. Oktober 1923. Die Verwaltung der Erwerbslosenfürsorge erfolgt durch die Selbstverwaltungsorgane der Arbeitsnachweisbehörden, wobei in den Ländern der Grundsatz des Ausgleichs in Form besonderer Ausgleichskassen durchgeführt ist. Ein Versuch, eine Reichsausgleichskasse zu schaffen, ist gescheitert. Damit gehen parallel die Bestrebungen für die produktive Erwerbslosenfürsorge, die zwar einen sehr erfreulichen Namen trägt, häufig aber reichlich unproduktiv ist, weil bei der Erwerbslosenfürsorge der Zwang auf Arbeitsaufnahme auch für diejenigen durchgeführt ist, die den Arbeitslosenberuf fremd gegenüberstehen.

Die Arbeitslosigkeit, diese Schattenseite unseres Wirt-

Explosionsunglück auf Zeche Dorstfeld

Grubenkatastrophe im Ruhrgebiet.

2000 Kilogramm Dynamit explodiert.

Ein schweres Grubenunglück hat sich wieder im Ruhrgebiet ereignet. Dort fand am Sonnabend nachmittag um 4½ Uhr im Westfeld-Schacht 5 der Zeche Dorstfeld eine Explosion statt. Nach einer Mitteilung des Bergamts ist das Sprengstoffmagazin auf der Wetterzone explodiert. Die Explosionsgase sind zum Teil in den belegten Bau eingedrungen und haben dort Opfer gefordert. Von allen umliegenden Zechen sind Hilfs- und Rettungsmannschaften in großer Zahl eingetroffen, die die Rettungsarbeiten aufgenommen haben. Oberbergat Stöcker und Oberbergat Schlömann sowie der Oberstaatsanwalt von Dortmund sind auf der Zeche erschienen. Zur Zeit der Explosion waren 527 Bergleute auf den Zechenanlagen, die zum Teil in den Gruben blieben und sich an den Rettungsarbeiten beteiligten.

Bisher 34 Tote, 25 Verwundete.

Nach den bis Sonntag mittag aus dem Unglücksgebiet vorliegenden Meldungen sind bisher 34 Tote und 25 Verwundete geborgen worden. Jedoch muß befürchtet werden, daß die Zahl der Toten sich noch erhöht, da sich noch zahlreiche Bergleute an gefährdeten Stellen befinden.

Die Ursache des Unglücks.

Als Ursache des furchtbaren Unglücks wird angenommen, daß das Pulvermagazin auf der Wettersohle, in dem etwa 2000 Kilogramm Dynamit laarten, explodiert ist.

Die furchtbaren Folgen der Explosion erklären sich aus der Menge des Sprengstoffes von selbst. Die giftigen Gase sind von der Wetterführung in die belegten Gänge bis zur sechsten Sohle vorgedrungen. Die Explosion hat große Verwüstungen angerichtet.

Vor den Zechen hat sich eine nach Zehntausenden zählende Volksmenge eingefunden, die auf endgültige Nachrichten über das Schicksal der eingeschlossenen Bergleute wartet. Alles verharrt in bangem Schweigen. Das Unglück ist das erste auf Zeche Dorstfeld.

Reichsanzler Luther hat von Köln an das Preussische Oberbergamt in Dortmund ein Beileidstelegramm gerichtet.

Bisher 44 Todesopfer.

Dortmund, 17. Mai. Nach der von der Verwaltung der Zeche Dorstfeld heute abend 8 Uhr herausgegebenen berichtigten Liste der Toten und Verwundeten der Explosionskatastrophe sind die Namen von 31 Toten festgestellt, weiter die von sechs in den Krankenhäusern nachträglich verstorbenen Verletzten. Außerdem ist ein unbekannter Verletzter inzwischen auch verschieden. Es sind also 37 Tote festgestellt. Unbekannt sind weitere sieben, sodaß die Zahl der Todesopfer nunmehr 44 beträgt. In den Krankenhäusern befinden sich 24 namentlich festgestellte und ein unbekannter Verletzter. Ein Steiger (Dobbert) aus Dortmund wird noch vermißt. Man vermutet, daß er sich noch unter den Trümmern im Schacht befindet. Sollte diese Vermutung zutreffen, so erhöht sich die Zahl der Toten endgültig auf 45.

Die Feier der Rheinlande

Eröffnung der Kölner Ausstellung.

Köln, 16. Mai.

Vom Reichspräsidenten von Hindenburg ist an den Oberbürgermeister Adenauer ein Glückwunschtelegramm eingetroffen, in welchem zugleich der Wunsch ausgesprochen wird, daß die Rheinlande bald wieder in voller Freiheit mit dem gesamten Vaterlande vereint sein mögen. — An der heutigen Eröffnungsfeier nahmen mit Reichsanzler Dr. Luther die Minister Dr. Stresemann, Dr. Frenken, preussischer Ministerpräsident Braun und andere Regierungspersonalitäten teil.

Die Eröffnungsfeier begann mit einer musikalischen Darbietung, dem Präludium von Richard Strauß. Darauf hielt Oberbürgermeister Dr. Adenauer die Begrüßungs- und Eröffnungsrede. Anschließend sang die Versammlung das Deutschlandlied. Nach einem Prolog des Geheimrats Professor Dr. Clemen-Bonn und des Universitätsprofessors Dr. Kustke nahm das Wort

Reichsanzler Dr. Luther.

Er führte im wesentlichen aus: „Als die Reichsregierung ihre Aufmerksamkeit den im Entstehen begriffenen Veranstaltungen am Rhein zuwandte, da durfte erwartet werden, daß die Eröffnung der Ausstellung hier in Köln in Gemäßheit der Bestimmungen des Vertrages von Versailles auf einem von feindlicher Besetzung freien Boden erfolgen werde, wo keine fremde Besatzung mehr wäre. Sie wissen, daß diese Erwartung enttäuscht worden ist.“

Es muß immer und immer wieder ausgesprochen werden, daß das deutsche Volk einen berechtigten Anspruch darauf hat, daß die erste Rheinlandzone den Vertragsbestimmungen entsprechend geräumt wird. (Stürmischer Beifall.) Aber bis zum heutigen Tage sind wir noch immer nicht einmal in Kenntnis der Beabsichtigungen, die die Räumung begründen.

Wenn wir davon sprechen, daß der Rhein ein deutscher Strom ist, daß der Rhein der deutsche Strom ist, so meinen wir damit nicht nur die geographische Tatsache, daß der Rheinstrom in seinem wichtigsten Teile durch Deutschland fließt, sondern wir meinen mehr: auch die anderen Deutschen, die im Stromgebiet der Elbe und der sonstigen norddeutschen großen Ströme, und die Deutschen,

die im Stromgebiet der Donau wohnen. Sie alle empfinden den Rhein auch als ihren Strom, denn die Geschichte Rheinlands ist ein so starkes Glied im ganzen Werden Deutschlands, daß ganz Deutschland ein Recht hat auf den Rhein. Dabei steht im Vordergrund des Empfindens für die Deutschen sicherlich das Wissen von rheinischer Kultur, die Geschichte und Gegenwart der rheinischen Kunst.

Das Rheinland, das die neuen wirtschaftlichen Werte schafft, das Rheinland, das uns immer vor die neuen sozialen Probleme stellt, die wir lösen müssen um unseres Volkes willen, das ist ja auch das Rheinland, dem ich persönlich von meiner Tätigkeit als Essener Oberbürgermeister so eng verbunden bin. Wenn ich so zurückdenke an die trotz aller Schwere der Zeit so glücklichen Jahre, die ich in den Rheinlanden verbracht habe, dann fällt mir immer wieder ein freies, wundervolles Grußwort ein, mit dem der Bergmann sich grüßt. Dieses Glück auf, das Wort, das zugerufen wird dem, der hineinfährt in die Erde, an die Arbeitsstätte, und das besagen will: „Komm glücklich wieder herauf ans Tageslicht!“, so ist ja auch der Weg unseres Volkes, das Emporstreben zum jungen Tag. Die Arbeit, die in dieser Ausstellung geleistet wird an der Entwicklung unseres Volkes, am Wiederaufbau, im Dienste des großen und wahren Friedens — dieser Arbeit rufe auch ich zu: „Glück auf!“

Festakt im Gürzenich.

Abends fand im ehrwürdigen Gürzenich ein Festmahl statt, das die Spitzen der Reichs-, Landes- und Stadtbehörden vereinigte. Auf die Begrüßungsrede des Oberbürgermeisters Adenauer erwiderte

Ministerpräsident Braun

in einer längeren Ansprache, in der er besonders das Deutschsein des Rheinlandes unterstrich. In den ersten Tagen der Gegenwart hätten die Rheinländer ihre Feuerprobe bestanden. Ministerpräsident Braun schloß seine Ausführungen mit der Hoffnung, daß die Zeit kommen möge, wo fremde Besatzung, die auf diesem Land und Volk liegt, bald wie ein böser Traum hinter uns liegen möge.

Der bayerische Ministerpräsident Held überbrachte die Grüße Bayerns. Dann sprach Staatspräsident Pöschel für Baden.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Um die Abfindung des Hauses Braunschweig-Lüneburg.

In dem Rechtsstreit des herzoglichen Hauses Braunschweig-Lüneburg gegen den braunschweigischen Staat über die Vermögensabfindung hat der Zivilsenat des Oberlandesgerichts Braunschweig einen Vergleichsvorschlag gemacht, der demnächst dem braunschweigischen Landtag zur Debatte vorgelegt wird. Nach dem Vorschlag des Oberlandesgerichts wird dem herzoglichen Hause neben dem Schlosse in Blankenburg das Bestrecht an einigen Domänen und Forstamtsbezirken im Lande Braunschweig zuerkannt. Außerdem soll dem herzoglichen Hause eine vierzehnjährliche Dotation von 25 000 Mark, deren Wertbeständigkeit garantiert werden muß, gezahlt werden. Sollte es nicht zu den im Vorschlag empfohlenen Domänen- und Forstüberweisungen kommen, muß sich der braunschweigische Staat verpflichten, dem herzoglichen Hause fiktive Forsten und Domänen zu überweisen, das dem herzoglichen Hause eine fiktive Klein-

Wert den einen der Brüder Barmat bei einer Zigarre zu der Übernahme von Lebensmittelgeschäften aufgefordert. Direktor Thiele gibt sodann als nächster Zeuge eine Darstellung über den Abschluß eines Milchlieferungsvertrages, in dem das Maß von 14 und 16 Unzen wieder eine Rolle spielt.

Das vierte Grundschuljahr.

Verhandlungen im preussischen Unterrichtsausschuß.

Der Unterrichtsausschuß des Preussischen Landtags beschäftigte sich noch einmal mit den ganzen Fragen des Übergangs von der Grundschule zur höheren Schule. Der Ministerialdirektor Dr. Kaestner verteidigte den Standpunkt des preussischen Ministeriums. Die Ministerialbestimmungen wurden von der Mehrheit des Ausschusses gebilligt. Dagegen wurde mit starker Mehrheit ein Antrag angenommen, die alte Freiheit über die Aufnahme von Schülern in höhere Lehranstalten wieder herzustellen, die bedroht schien, nachdem das Ministerium die Aufnahme von Schülern nach vierjährigem Besuch der Grundschule in die Quinta einer höheren Lehranstalt nicht zulassen wollte. Abgelehnt wurde ein Antrag, sämtliche Kinder, die bereits zur Aufnahme für eine höhere Schule geprüft waren, auch ohne daß sie vier Jahre Grundschulbesuch hatten, in diesem Jahre ohne weitere Prüfung zuzulassen. Die verwerfende Mehrheit fürchtete sonst große Ungerechtigkeiten, da ein Teil der Direktoren bestimmungsgemäß die Vornahme von Prüfungen bisher abgelehnt hatte. Doch kam zum Ausdruck, daß man eine wohlwollende Behandlung für die schon Geprüften erwarte.

Der Danziger Briefkastenkonflikt.

Gutachten des Internationalen Gerichtshofes.

Im großen Rechtsaal des Haager Friedenspalastes wurde das Gutachten des Internationalen Gerichtshofes im Danziger polnischen Poststreit in Anwesenheit zahlreicher Vertreter des diplomatischen Korps, darunter auch des deutschen und des polnischen Gesandten, in öffentlicher Sitzung bekanntgegeben. Die Verlesung fand in englischer Sprache statt und dauerte 1½ Stunden. Das Gutachten beschränkt in 41 Seiten langen Rechtsausführungen den polnischen Anspruch hinsichtlich des polnischen Postdienstes auf den Hafen von Danzig, dessen Gebiet jedoch nicht abgegrenzt wurde, so daß der Völkerbund die Hafengrenze festzulegen haben wird. Im Hafen von Danzig habe der polnische Postdienst das Recht, Briefkästen anzubringen, Postfächer einzusammeln und zu verteilen, jedoch außerhalb des Hafengebietes und so, daß die Benutzung dieses Postdienstes durch das Publikum zulässig sei.

Gröfning neuer Luftlinien.

Skandinavien—Hamburg—Amsterdam—London.

Der jahresplanmäßige Luftdienst zwischen den nordischen und westeuropäischen Ländern über Hamburg wurde eröffnet. Ein dreimotoriges Niesenflugzeug der Junkers-Luftverkehrs-A.-G. traf von Malmö kommend auf dem Fühlsbütteler Flugplatz mit neun Fluggästen an Bord ein. Nach einstündigem Aufenthalt wurde der Flug nach Amsterdam fortgesetzt. Das Segelflugzeug traf ebenfalls im Hamburger Flughafen ein. Der Verkehr auf der internationalen Linie Malmö—Kopenhagen—Hamburg—Amsterdam (mit Anschlüssen nach Paris und Brüssel)—London soll täglich durchgeführt werden. Die Flugzeit Malmö—London beträgt 11 Stunden.

Reichstagsbilder.

(Von einem alten Parlamentsjournalisten.)

Abstimmungen.

Das große steinerne Schloß am Rande des Berliner Tiergartens, das mit heraldischen Figuren, mit Mittern und Keitern auf den Dächern prunkt, ist das Reichstagsgebäude. Soll funteln seine großen Glasfenster im Sonnenlicht. Wer dort steht, kann weit hineinsehen in das grüne Blättermeer des Tiergartens. Mancher steht vor diesem massigen Bau und denkt daran, daß dort drinnen die Gesetzgebungsmaschine unablässig arbeitet, daß Gesetze auf Gesetze dort fast tagtäglich fabriziert werden. Versonnen schaut der Wanderer in ein paar geöffnete Fenster des ersten Stockwerks. Plötzlich fährt er zurück und glaubt seinen Ohren nicht trauen zu dürfen, ein Heulen und Lärmen ist nämlich dort drinnen ausgebrochen. Man wird an Dettlev v. Siliencron's „Wachparade“ erinnert.

„Klingling, bumbum und tschingbada.
Bumbum, das große Bombardon,
Der Bedenschlag, das Helikon,
Die Piccolo, der Zintnist,
Die Türkentrommel, der Flöfist...“

Aber es wird noch grausiger. Sirenen scheinen zu heulen, Ambertrompeten glaubt man zu hören. Sind das nicht Frösche, die quaken? Wird dort Diktation getrieben? Aufschlupf scheint es aber nicht zu sein, denn am Fenster erscheint plötzlich ein Fraktionsdiener und blüht gleichmütig hinaus. Es ist aber auch tatsächlich nichts Aufregendes trotz allen Lärmes: es wird nur abgestimmt! Es gibt im Reichstag verschiedene Arten von Abstimmungen. Da das Haus nicht immer gleichmäßig besetzt ist und der Sitzungssaal nicht immer einige tausend Personen birgt, wie bei der Vereidigung des Reichspräsidenten von Hindenburg, nimmt man verschiedene Abstimmungen gern zusammen. Man gibt vorher den Termin an, zu welcher Stunde abgestimmt werden soll, um möglichst viele Abgeordnete zur Stelle zu haben. Denn oft sitzen nur sehr wenige Volksboten — kaum ein Dutzend — unten auf ihren Ledersejeln und lauschen den wenig kurzweiligen Ausführungen der Herren Kollegen.

Massenabstimmungen.

Es haben oft schon Massenabstimmungen stattgefunden, die eine erhebliche Arbeitsleistung für die Volksboten bedeuteten. Da die Abstimmungen nicht durch Handhochheben erfolgen, sondern durch Aufstehen von den Plätzen, sind solche Abstimmungen einer Turnübung gleichzusetzen und sie stellen an die Volksboten beiderlei Geschlechts recht erhebliche Anforderungen. Im alten Reichstag wurden einmal hintereinander nicht weniger als 150 Abstimmungen vorgenommen. Das dauerte zwei Stunden lang. Am Schluß waren die Teilnehmer dieses Sportvergnügens tatsächlich auch schwachmatt.

Gegenprobe.

Wenn der Reichstagsvorstand über das Ergebnis einer Abstimmung einig ist, so ist die Sache erledigt. Bestehen aber Zweifel, dann erfolgt eine Gegenprobe. Ist man auch dann noch nicht einig, auf welcher Seite die Mehrheit vorhanden ist, so wartet man zunächst noch einige Minuten und läßt erst das Heulton los, um die Säumäen herbeizubolen. Dann schreiben die Abvarte im ganzen

Paufe, rütteln die Schläfer in den Arbeitszimmern auf, entböllern die Restaurants und lassen selbst in diskreten Appartements ihre schrillen Stimmen erschallen. Halb rasiert, am obersten Westknopf noch knöpfend, faust dann mancher noch im letzten Augenblick in den Saal.

Sammelesprung.

Ist eine Einigung im Präsidium nicht zu erzielen, so tritt der Sammelesprung in seine Rechte, wie die Auszählung despektierlich von der Journalistentribüne genannt wird. Die Abgeordneten verlassen dann den Sitzungssaal, die Türen werden geschlossen, und die Volksboten strömen nun von neuem in den Saal, aber durch zwei besondere Türen, eine Sa-Tür und eine Klein-Tür, wo die Herren und Damen von Schriftführern gezählt werden. Beide Türen zeigen die aus Holz geschnitzte Gestalt eines Sammeles, dazu die eine das Bild des Herrschers des Riesengebirges Rübzahl, der Riesen zählt, und die andere den angenehmen Zeitgenossen des Odysseus, Polyphem, der seine Widder Revue passieren läßt. Daher der Name „Sammelesprung“. Es bietet ein feierliches, omisches Bild, wenn die Parlamentarier durch die Tür treten und nun gravitatisch über das politische Schlachtfeld wandern und ihrem Platz zustreben.

Namentliche Abstimmung.

Bei besonders wichtigen Anlässen wird namentlich abgestimmt. Das kann nur geschehen, wenn 50 Abgeordnete dies besonders beantragen. Ist das der Fall, so öffnet jeder Abgeordnete sein Pult, in dem drei Sorten Kärtchen liegen, die seinen Namen tragen. Die einen sind weiß, die andern rot, die dritten blau. Die weißen sind die Ja-Karten, die roten die Nein-Karten und die blauen bedeuten: Ich enthalte mich der Abstimmung! Diener eilen mit weiß-rot gestreiften Urnen umher, in die die Kärtchen hineingelegt werden. Hat jeder abgestimmt, so verschwinden die Schriftführer mit den Urnen in einen Nebenraum, um das Ergebnis der Abstimmung festzustellen. In der Regel dauert eine solche Feststellung etwa eine halbe Stunde. Die Herren haben ja jetzt bei den vielen Abstimmungen aller Art allmählich Übung bekommen. Das Ergebnis der namentlichen Abstimmung wird in Abstimmungslisten niedergelegt, die genau angeben, wie jeder gestimmt hat. Wer an einer solchen Abstimmung gescheit hat, zählt 20 Mark Strafe, die ihm von den Diäten abgezogen werden. Man kann sich denken, daß das jeder möglichst verhindern will, und so sausen in solchen kritischen Augenblicken oft noch Minister heran, die zugleich Abgeordnete sind. Bei diesen Abstimmungen fehlt es natürlich auch an Zwischenfällen nicht. Es kommt nicht selten vor, daß ein Abgeordneter falsch abstimmt und dann zu dem Ärger noch den Spott nehmen muß. Es werden aber auch direkt taktische Schlachten geschlagen. So ist es nicht selten, daß bei einer Abstimmung eine Partei sich überhaupt drückt, um so künstlich die Beschlussunfähigkeit herbeizuführen. Wenn das gerade in ihre Politik hineinspaßt. Nur bei Diätenvorlagen pflegt allgemeine Übereinstimmung zu herrschen.

Lokales und Provinzielles.

Halver, den 18. Mai 1925.

□ Gesuche um Auszüge aus den Kirchenbüchern des ehemaligen Seeres. Die katholischen und evangelischen Kirchenbücher des ehemaligen Seeres befinden sich in Berlin. Gesuche um Auszüge aus ihnen sind an die Feldpoststellen in Berlin zu richten; für die evangelischen nach Berlin C 2, hinter der Garnisonkirche 1, für die katholischen nach Berlin C 59, Hasenheide 67.

□ Stundung der Vermögenssteuervorauszahlung vom 15. Mai 1925. Auf Ersuchen der wirtschaftlichen Verbände hat sich der Steuerauschuß des Reichstags in seiner Sitzung vom 15. Mai 1925 mit der Frage der Erhebung der an sich am 15. Mai 1925 fälligen zweiten Vermögenssteuervorauszahlungsraten befaßt. Die Mehrheit des Steueraussschusses hat der Auffassung Ausdruck gegeben, daß es im Hinblick auf den dem Reichstag zurzeit vorliegenden Entwurf eines Vermögenssteuergesetzes, der die Nichterhebung der Vorauszahlungsraten vom 15. Mai 1925 vorsieht, zweckmäßig sei, die Einforderung dieser Raten um einen Monat hinauszuschieben. Mit Rücksicht hierauf hat der Reichsminister der Finanzen die Finanzämter angewiesen, daß bis zur Klärung dieser Frage die Vermögenssteuervorauszahlungsraten vom 15. Mai 1925 gestundet werden. Eines besonderen Stundungsantrages seitens der Steuerpflichtigen bedarf es nicht.

□ Keine Sonntagsruhe im Photographengewerbe. Antwortlich einer kleinen Anfrage teilt der Handelsminister mit, daß Bestrebungen, die volle Sonntagsruhe im Photographengewerbe einzuführen, von ihm nicht unterstützt werden würden.

□ Schulausschall anlässlich der Tausendjahrfeier der Rheinlande. Das preussische Staatsministerium hat angeordnet, daß am 20. Juni anlässlich der Tausendjahrfeier der Rheinlande der Schulunterricht im gesamten unbesetzten preussischen Gebiet ausfällt. Im besetzten Gebiet wird der Ausfall des Unterrichts nach Maßgabe der lokalen Festveranstaltungen geregelt werden.

— * Wahlen zur Kreisynode. Bei der am Donnerstag in Lüdenscheid unter Leitung des Superintendenten Turd stattgefundenen Wahl der Fachvertreter zur Kreisynode wurden gewählt von den hauptamtlichen Kirchenbeamten: Küster Richard Brochhaus, Lüdenscheid, als Stellvertreter Küster Wiemer, Werdohl und Kleine, Weimerhagen; von den Organisten und Chorleitern Lehrer Scharpe, Brüningshausen, Stellvertreter Lehrer Schmellenskamp, Werdohl und Schulte, Halver; von den Lehrern der Volkshochschule Konrektor Bickenbalg, Lüdenscheid, Stellvertreter Konrektor Albert, Plettenberg und Rektor Berkemann, Kierspe, von den Lehrern der mittleren Schulen Rektor Twittenhof, Werdohl, Stellvertreter Lehrer Franz, Schalksmühle und Brandau, Halver; von den Lehrern der höheren Schule Studienrat Heldt, Plettenberg, Stellvertreter Oberschullehrerin E. Lüttringhaus und Professor Weber, Lüdenscheid.

& Halver, 18. Mai. Nach einer für die jetzige Jahreszeit nach ungewöhnlichen Wärme, die sich vielfach zu großer Hitze und Schwinde steigerte, wobei die Natur oft Neigung zur Gewitterbildung verriet, ohne daß jedoch solche sich entwickelten, kam ein solches gestern nachmittags nach 4 Uhr und brachte der nach Wasser dürstenden Natur die notwendige Erfrischung. Heute blaut der Himmel wieder in schönster Frische auf die Erde herab.

:(Halver, 18. Mai. Am Samstag abend fand im Saale der Karlsöhne eine Flugzeugaussstellung statt, veranstaltet vom Deutschen Luftfahrtverband, Ortsgruppe Lüdenscheid. Gleich am Eingang des Saales stand ein

Marl-Hochdecker (Motor-Flugzeug), daselbe entwidelt eine Steigefähigkeit von 1000 Metern in 8 Minuten. Am anderen Ende der Halle befand sich ein Holzgerippe eines Segelflugzeuges, das von Mitgliedern des Ortsvereins selbst erbaut worden ist. Die Bespannung war fortgelassen, so konnte man völlige Einsicht in die Bauart der Flügel mit ihren Gitterträgern und Spannhölzern nehmen. Vor der Halle war ein Hängegleiter ausgestellt. Leider konnte der Flugzeug-Fallschirm, System Heinecke, wegen Raumangel nicht ausgestellt werden. Der Vorsitzende des Lüdenscheider Ortsvereins Severin eröffnete den Abend mit einer Begrüßung und wies dabei auf die Notwendigkeit des Ausbaues der deutschen Fliegertätigkeit hin. Neben dieser Ausstellung fanden noch zwei Vorträge statt, die durch gute Lichtbilder unterstützt wurden und Flugzeuge, Luftschiffe und Ballone aller Konstruktionen behandelten. Die Vorträge von Herrn Solmede gehalten, gaben einen Ueberblick über die Geschichte der Lufteroberung. So sehen wir die ersten Flugversuche eines Otto Lilienthal und schließlich den Glanzflug des L. 3. 126 über Deutschland und seine Ausreise nach Amerika. Warme Worte der Anerkennung ihrer Ruhmestaten widmete der Redner unseren Kriegsfliegern. Mit großer Erbitterung vernahm man noch einmal, welche ungeheure Erniedrigung das Versäulen Schanddiktat dem deutschen Volke gerade mit Bezug auf das Flugwesen zuteil werden läßt! Ganz recht bezeichnend der Redner die Forderung nach völliger Auflösung der Fliegertuppe durch die Feinde als die höchste Anerkennung ihrer vorzüglichen Leistungen, um dann mit dem Hinweis zu schließen, daß ein Volk, welches einen Ferdinand von Zeppelin zu den seinen zählt, nicht von der Luftfahrt ausgeschlossen werden darf.

(Halver, 18. Mai. Der Weckruf der Freiwilligen Feuerwehr rief gestern morgen die Mannschaften derselben zu ersten diesjährigen Frühjahrsübung. Der 1. Brandmeister begrüßte zwei neueingetretene Mitglieder und verpflichtete sie durch Handschlag. Fußergerieten der Gesamtwehr und Übungen der Spritzen- und Steigerabteilung wechselten ab. Den Schluß bildete ein Sturmangriff auf das Haus zur Fuhr und die benachbarten Gebäude. Die Sanitätskolonne Halver, die fortan mit einer Gruppe an den Übungen teilnimmt, mußte leider in Tätigkeit treten. Ein Mann der Steigerabteilung fiel von einer Leiter am Steigerturm. Nur dem Umstand, daß er eine andere ausgehängte Leiter beim Fallen in den Händen hielt und dadurch der Aufprall auf der Erde abgeschwächt wurde, hat er es zu verdanken, daß die Verletzungen hoffentlich nur leichter Natur sind. Die Sanitäter leisteten sofort die erste Hilfe und schafften den Abgestürzten auf der Bahnbahn zum Arzt und dann in seine Wohnung.

& Halver, 18. Mai. Samstag mittag ereignete sich auf der Straße bei der hiesigen Turnhalle ein bedauerlicher Unfall, der leicht schlimmere Folgen hätte haben können, als er gehabt hat. Als eine Klasse der Rektorschule aus der Halle kam, kam gerade ein Lastauto die Straße herunter, hinter dem ein Motorradfahrer fuhr. Der Schüler St., der dem Auto ausweichen wollte und den Motorradfahrer infolge des Getöses nicht bemerkt hatte, rannte mit letzterem zusammen, so daß beide zu Fall kamen. Dr. med. Rauert und einige Sanitäter waren schnell zur Stelle und verbanden die Verletzten. Wie wir hören, sind die davongetragenen Verletzungen leichter Art und dürften keine nachteiligen Folgen hinterlassen.

+ Schwente, 18. Mai. Große Erfolge errang der M.-G.-B. „Germania“ Hohenplanten auf dem am gestrigen Sonntag stattgefundenen Gefangenschaftsveranstaltet vom M.-G.-B. „Liedertanz“ Lichtendorf bei Schwerte in der 1. Klasse den 1. Klassenpreis, 1. Ehrenpreis, 1. Hauptehrenpreis und 1. Dirigentenpreis.

× Ehringhausen, 15. Mai. Wie alljährlich, so unternimmt auch dieses Jahr der Voller Turnverein Oberbrügge am Himmelfahrtstage eine Wanderung. Es soll auf Anregung älterer Turner hin, wieder einmal nach Gummersbach marschiert werden. Die erste Turnfahrt dorthin im Jahre 1898, ein Jahr nach Wiederauflebung des Vereins, wird noch vielen von den alten Turnern in guter Erinnerung sein. Es wird erwartet, daß die Beteiligung eine recht große ist. Die älteren Turner, denen der Weg evtl. zu weit ist, können mit dem Zuge 9.36 von Oberbrügge bis Holzwickper fahren und sich von dort aus dem Verein anschließen. Treffpunkt Bahnhof Holzwickper. (Alles Nähere siehe heutiges Inserat.)

]:[Lüdenscheid, 18. Mai. Den Schluß der Lüdenscheider Verkehrswoche bildete gestern die Feier des 20-jährigen Bestehens des Lüdenscheider Innungsausschusses verbunden mit einem historischen Festzug. Die Innungen hatten gewetteifert um dem Ganzen eine würdige und sinnbildliche Darstellung der einzelnen Handwerkszweige zu geben. Man kann sagen, daß dieses Sinnbild glänzend gelungen ist. Eine nach Tausenden zählende Menschenmenge umsäumte die Straßen der Stadt. Die Züge brachten immer neue Besucher und es war ein Gewoge von Menschen in den Hauptstraßen der Stadt. Nach Beendigung des Festzuges fand in der Schützenhalle eine öffentliche Rundgebung statt, bei der Reichstagsabg. Niemting-Bochum, Landtagsabg. Jansen-Barmen und Landtagsabg. Hourk-Bochum Vorträge hielten. Alle drei Redner sprachen über die Aufgaben des Gewerblischen Mittelstandes und forderten zur Einigkeit und Geschlossenheit auf. Durch ein unbedingtes Zusammengehen müßte der Gewerblische Mittelstand seinen Einfluß auf die Gesetzgebung in Reich und den Ländern geltend machen. Die Vorträge wurden umrahmt von Musikvorträgen des Städtischen Orchesters und Gesangsvorträgen des Lüdenscheider Männergesangsvereins unter Leitung von Lehrer Lange-Lüdenscheid.

Lüdenscheid, 17. Mai. Vermist wird der 65-jährige Zimmerer August Scholz. Er ist 1,65 bis 1,68 Meter groß, hat dunkles Haupthaar (Glatze) und graumelierten Schnurrbart, Er war mit einem grünen Ledentrock, einer braunen Sammethose, einem braunen Hut und Halbschuhen bekleidet. Scholz, der tiefinnig war, hat sich am 12. Mai 1925 vormittags aus seiner Wohnung, Wehbergerstraße 9, entfernt.

Hagen, 15. Mai. Ein unvorsichtiger Reisender. Trotz der täglichen Warnungen und trotz der vielen Unglücksfälle, die eigentlich abschreckend wirken müßten, versuchte der Schreinermeister Hoffmann aus Lüdenscheid bei der Abfahrt eines Personenzuges gestern nachmittag auf den fahrenden Zug zu springen. Dabei kam er zu Fall und wurde 3 Wagenlängen mitgeschleift, bevor der Zug zum Halten gebracht werden konnte. Hoffmann ist ohne Verletzungen davongekommen und konnte die Reise fortsetzen.

Witten, 17. Mai. Polizeiwachtmeister Hüggenberg lebte seit längerer Zeit mit Heinrich Mütter in dem Vorort Heven in Streit. Mütter traf Hüggenberg und verprügelte ihn, worauf er sich schleunigst nach Hause begab. Hüggenberg ging darauf in seine Wohnung, holte seinen geladenen Revolver und begab sich zur Wohnung Mütter. Dort angekommen, trat der Bruder Paul ihm entgegen, um ihn zu beruhigen. Hüggenberg streckte aber Paul Mütter durch mehrere Schüsse nieder. Mütter war sofort tot. Hüggenberg wurde festgenommen.

Bernze, 13. Mai. Gestern gegen Nachmittag brach in dem Hause Röttger ein Feuer aus, das rasend schnell um sich griff und in kurzer Zeit den ganzen alten Bau — das Haus hätte in 3 Jahren sein 100 jähriges Nichtfest begehen können — erfasste und zerstörte. Die beiden Feuerwehren von Bergneustadt und Wiedenest konnten, als sie schon bald erschienen, nur noch die Scheune retten. Das zerstörte Einfamilienhaus war versichert; die Ursache des Schadenfeuers ist ein Schornsteinbrand.

Samborn, 18. Mai. Ein 21 jähriger lediger Rammbauer aus Brandenburg war mit dem Abtragen eines alten Ramins der August-Thyssen-Hütte beschäftigt. Vorgestern wurde er plötzlich nicht mehr gesehen. Man stellte sofort Nachforschungen an und fand schließlich die Leiche des jungen Mannes im Inneren des Ramins auf dem Boden liegen. Der Unglückliche war aus 35 Meter Höhe in das Innere des Ramins abgestürzt. Der junge Mann, der von Beruf Dachdecker war, wollte noch in den nächsten Tagen den gefährlichen Beruf als Rammbauer aufgeben und in das elterliche Geschäft in Brandenburg eintreten.

Kleine Nachrichten.

Vor Erhöhung der Mietssteuern?

Dresden, 17. Mai. Reichsarbeitsminister Dr. Brauns erklärte auf dem Festmahl zur Eröffnung der Jahreschau, daß eine Aufhebung der Wohnungszwangswirtschaft nur möglich sei, wenn genügend Wohnungen vorhanden seien. Bei einer Aufhebung der Zwangswirtschaft ohne genügende Wohnungen würden sich die Mieten bald auf das Fünffache der Friedensmiete steigern. Zur Vermehrung der Wohnungen solle eine erhöhte Mietssteuer dienen. Er könne hierbei erwähnen, daß zurzeit bei der Steuerkommission ein Antrag in Vorbereitung sei, der 15% der Friedensmiete für den Wohnungsbau festlege. Das Finanzministerium habe bereits seine Zustimmung gegeben, und es sei zu erwarten, daß der Antrag auch im Reichstag durchgehen werde.

Frieden in der niederösterreichischen Metallindustrie.

Görlitz, 17. Mai. In dem Konflikt der Metallindustrie Niederschlesiens wurde nach langwierigen Verhandlungen zwischen den Parteien eine Einigung erzielt. Die Arbeit dürfte in Kürze wieder aufgenommen werden.

Die Bahntatastrophe im Korridor.

Danzig, 17. Mai. Wie jetzt bekannt wird, ist bei Besichtigung der Unfallstelle von deutscher Seite bemängelt worden,

daß etwa 20 Schwellen fehlen, über deren Zustand nichts festgestellt werden konnte, so daß die Möglichkeit durchaus besteht, daß der schlechte Zustand gerade dieses Materials die Ursache des Unglücks war. Was die Entschädigungsfrage angeht, so hat die polnische Regierung einwilligen verweigert, für den Schaden aufzukommen. Über die Entschädigungsfrage entscheiden die polnischen Gerichte; da aber Polen die bisher im Korridor geltenden deutschen Gesetze nicht abgeändert hat, gilt dort das deutsche Recht. Es ist unwahrscheinlich, daß es Polen gelingt, das Vorliegen einer höheren Gewalt nachzuweisen, die sie von der Schadenersatzleistung befreien würde. Die polnische Regierung hat sich aber bereit erklärt, den bedürftigen Angehörigen der Opfer schon jetzt eine vorläufige Entschädigung zu zahlen. Ferner schweben bei dem Reichsverkehrsministerium Verhandlungen über eine sofortige Hilfe für die bedürftigen Angehörigen.

Seitige Kämpfe in Marokko.

Paris, 17. Mai. Die hier aus Marokko eingetroffenen Kampfbereichte melden von einem günstigen Fortgang der französischen Kampfoperationen. Verschiedene marokkanische Stellungen sind von den französischen Truppen erobert worden. Allerdings ist es den Marokkanern nach Zusammenziehung größerer Verstärkungen gelungen, bei Oud und Amara in die französischen Stellungen einzudringen, wie die Marokkaner überhaupt sehr angriffsfreudig sind und der Armeegruppe des Obersten Freydenberg hart zusetzen.

Attentat auf den Polizeikommandanten von Lissabon.

Lissabon, 17. Mai. Auf den Kommandanten der Polizei, Ferreira Amaral, ist von vier Anhängern der roten Legion ein Revolverattentat verübt worden. Der Angegriffene wurde von mehreren Schüssen leicht verletzt. Das Attentat ist als Nachwirkung der letzten Unruhen anzusehen und als Protest gegen die Deportationen. Lissabon ist ruhig, der Belagerungszustand ist verlängert.

Eine Erklärung des Justizministeriums.

Berlin, 15. Mai. Im Höfle-Ausschuß des Preussischen Landtages gab ein Vertreter des Justizministeriums eine Erklärung ab, daß Medizinalrat Dr. Thiele den vielbesprochenen Geheimrat falsch verstanden habe. Als Geheimrat Huber im Auftrage des Justizministeriums weiter mitteilt, daß demnächst eine Erläuterung des Erlasses herauskommen werde, damit weitere mißverständliche Anwendungen durch die Ärzte unterbleibe, rief der sozialdemokratische Abgeordnete Dr. Beyl: „Nachdem das Kind in den Brunnen gefallen ist!“ Huber erwiderte scharf: „Nachdem wir festgestellt konnten, daß überhaupt ein offener Brunnen vorhanden war!“ Im Ausschuß entstand große Unruhe.

Sechzigster Geburtstag Louis Hagens.

Köln, 15. Mai. Der Präsident der Kölner Handelskammer vollendet heute sein sechzigstes Lebensjahr. Aus diesem Grunde sind Hagens, der im Wirtschaftsleben des Rheinlandes eine große Rolle spielt, zahlreiche Glückwünsche zugegangen.

Mutter und Kind in den Tod.

Volkenburg, 15. Mai. Gestern wurden in einem Wasserloche unweit Vedendorf die mit seinen beschwerten Leiden einer Frau und eines fünfjährigen Kindes aufgefunden. Dem Kinde war der Schädel eingeschlagen. Es wurde festgestellt, daß es sich um die Angehörigen des vor kurzem in Vedendorf beschäftigten Schnitters Morloch handelt, der sich am 3. Mai auf die Wanderschaft begab und nun hoffnungslos verfolgt wird.

Börse und Handel.

Die Frage der Diskontermäßigung.

Auf persönliche Anfrage beim Reichsbankdirektorium über die Möglichkeit einer Herabsetzung des Reichsbankdiskontes war die Antwort zu erhalten, daß man an eine Ermäßigung des Diskontsatzes nicht denke. Dagegen besteht die Möglichkeit, daß die Deutsche Golddiskontbank, die das Wechseldiskontgeschäft ebenfalls betreibt, in einiger Zeit eine Herabsetzung des Diskontsatzes (der bisher ebenfalls 9% beträgt) allein plane. Beide Institute sind in ihrer Wirtschaftspolitik voneinander unabhängig, handeln aber im Einvernehmen mit-

einander. Sie sind auch durch Personalunion einiger Mitglieder eng miteinander verbunden. Die Herabsetzung des Lombardfußes von 11% auf 10% ist nicht zu erwarten. Die Reichsbank habe an dem Warenlombardgeschäft nur geringes Interesse, da das Festhalten an Warenbeständen einen Preisrückgang hindere. Privatbankiers, die über große Gelder verfügen, haben in den letzten Tagen durch Ankauf von Wechseln, die eine Laufzeit von 56-90 Tagen haben, sich bereitwillig gezeigt, die Wechseldiskontsätze selbst herabzusetzen, und haben Akzepten erster Firmen mit 7% angenommen (bisher 8%). Diese Maßnahme hat für die allgemeine Lage am Geldmarkt keine große Bedeutung. Hier macht sich vielmehr die Kündigung von Auslandskrediten (insgesamt soll es sich um 100 Millionen Reichsmark handeln) bemerkbar, so daß der Satz für Devisenleihen (Dollars und Pfundleihen) von 7% auf 7% gestiegen ist. Die Kündigung der Auslandskredite hat eine nur geringe Höhe angenommen (insgesamt hat Amerika über zwei Milliarden an die deutsche Wirtschaft geliehen); sie hat aber eine vorübergehende Verteuerung des Börsenpapiermarktes vom 30. April bis zum 10. Mai zur Folge gehabt.

* **Beinahe unveränderter Großhandelsindex.** Die auf den Stichtag des 13. Mai berechnete Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamtes ist gegenüber dem Stande vom 6. Mai (131,7) um 0,3 auf 131,3 zurückgegangen. Niedriger lagen vor allem die Preise für Gerste, Kartoffeln, Kaffee, Treibriemenleder, die meisten Textilstoffe, Baumwollgarn, Kupfer und Glas. Gestiegen sind die Preise für Roggen, Weizen, Hafer, Schmalz, Fleisch, Hopfen und einige Nichtmetalle. Von den Hauptgruppen haben die Agrarerzeugnisse von 129,1 auf 128,7 oder um 0,3%, die Industriestoffe von 136,6 auf 136,1 oder um 0,4% nachgegeben.

Antliche Berliner Notierungen vom 16. Mai.

* **Börsenbericht.** Die Börsenwoche schloß ruhig bei wenig veränderten Kursen, der Börsenbesuch war schwach, da viele Besucher offenbar bereits week-end gemacht hatten. Als günstiges Moment war die Erhöhung der Lombardbeilehung der Seehandlung zu verzeichnen. Am Markt der inländischen Anleihen war die Lage ziemlich unverändert, ebenso am Geldmarkt, wo tägliches Geld wie bisher 7-9%, monatliches Geld 9,50-11,50% notiert wurde.

* **Devisenbörse.** Dollar 4,19-4,21; engl. Pfund 20,36 bis 20,41; holl. Gulden 168,69-169,11; Danz. 80,78 bis 80,98; franz. Franc 21,82-21,88; belg. 21,15-21,21; schwed. 81,19-81,39; Italien 17,12-17,16; schwed. Krone 112,21-112,49; dän. 78,60-78,80; norweg. 70,16 bis 70,34; tschech. 12,43-12,47.

* **Butterpreise.** 1. Qualität 1,60, 2. Qualität 1,42, abfallende Sorten 1,22 Markt. Tendenz: Stetig.

* **Steigender Milchpreis in Berlin.** Der neue Preis für Milch beträgt ab Sonnabend, den 16. Mai, 28 Pfennig pro Liter Vollmilch ab Laden des Kleinhändlers.

* **Marktbericht vom Magerviehmarkt in Friedrichsfelde.** Rindermarkt. Auftrieb: 796 Stück Rindvieh, darunter 761 Milchkuhe, 2 Zugochsen, 20 Bullen, 13 Jungvieh, 172 Kälber, 634 Pferde. Verlauf des Marktes: Gute Kühe flott gehandelt, sonst ruhig. Es wurde gezahlt für: A. Milchkuhe und hochtragende Kühe: 1. Qualität 380-550 Mark, 2. Qualität 250-360 Mark, 3. Qualität 200-250 Mark. Ausgefuchte Kühe über Notiz. B. Tragende Färjen: 1. Qualität 250-450 Mark, 2. Qualität 160-280 Mark. Ausgefuchte Färjen über Notiz. C. Zugochsen: a) Selbstes Färjenbich, Scheinfelber 40-48 Mark. D. Jungvieh zur Mast: Bullen, Stiere und Färjen 30-36 Mark. E. Pferdemarkt: 1. Klasse 1000-1400 Mark, 2. Klasse 800 bis 1000 Mark, 3. Klasse 500-800 Mark, 4. Klasse 200-500 Mark. Tendenz: Langsame Geschäft bei unveränderten Preisen.

* **Eine Westrefordernte.** Die internationalen Getreidemärkte stehen jetzt ganz unter dem Einbruch der verschiedenen Saatensstandsberichte, die im allgemeinen die Hoffnung auf eine bessere Ernte als im Vorjahre erscheinen lassen. Lediglich in bezug auf Weizen hat man in den U. S. A. noch einige Befürchtungen, da die Winterfrühen sich trotz der günstigen Bitterung nicht von den Schädigungen zu erholen scheinen, die sie in den vorigen Monaten erlitten hatten.

Schriftleitung Wilh. Bell jr., Halver i. Westf.

Evangelisationsvorträge

Im Saale der freien evangel. Gemeinde Halver.
Vom Himmelfahrtstag, den 21. bis Sonntag, den 24.
Mai jeden Abend 8.30 Uhr beginnend. Redner:
H. Böller, Opladen.
Am Sonntag, d. 24. Mai nachm. 3 Uhr

Jahresfest

der Gemeinde mit Kaffee und Gebäck.
Jedermann ist herzlich eingeladen.

Schützenverein Elbringhausen
veranstaltet am
Himmelfahrtstage auf dem neuen
Scheibenstande in Wienhagen ein großes

Preis-Schießen.

Es kommen zum Ausschuß:
1 schweres Bullenkalb
sowie mehrere wertvolle Preise.
Antreten am Vereinslokal punkt 2 Uhr nachm.
Um rege Beteiligung bittet
Der Vorstand.

Berufs-Kleidung

für Fabrikarbeiter, Maler, Anstreicher
und Maurer, Schreiner, Metzger,
Bäcker und Conditoren.

Berufsmäntel,
Staub-, Regen- und Gummi-
Mäntel,
Säure-Anzüge.

Sommer-Joppen
in Loden, Jagdleinen u. Alpaka.
Knaben-Hosen-
Joppen u. -Blusen.
Kieler Waschanzüge.

solide gute Qualitäten,
billige Preise.

Aug. Vollmerhaus
Kierspe-Bhf.



Ewald Markus, Kierspe

Abgepaßte Crep de Chine-Kleider
Wollmousetine, Voile, Rohseide etc..

Conditorei - Kaffee - Restaurant
Adolf Rentrop, Kierspe-Bhf.
Eröffnung

Mittwoch, den 20. Mai.
Empfehle den geehrten Bewohnern von Kierspe-
Bahnhof und Umgegend meine gutgelegten
Biere, erstklassigen Weine und Liköre.
Spezialität:
Sorten, Chocoladen und Bonbons.
Täglich frisches Gebäck.

Stahlbeton

(nach Prof. Dr. Ing. Kleinlogel.)
D. R. P.

als Belag für stark beanspruchte
Fußböden, Rutschflächen,
Treppen in Bahnhöfen,
Schulen und Fabriken, Fuß-
böden in Kesselhäusern,
Kokslagern, Schmieden usw.

das Beste!

Staubfrei! Wasserdicht!
Stahlbetonflächen werden nicht glatt
bleiben **rauh.**

Ausführung durch geschulte Kräfte von

A. Hölken,
Hoch- und Tiefbau,
Lüttringhausen
Fernruf Lennep 211.

Druckschriften und Ingenieurbesuch
kostenlos.

Ein
Pressenarbeiter
für große Schmiedepresse,
ein
Pressenarbeiter
für kleine Nietpresse,
ein
Gabelrecker
für kleine Gabeln,
ein
Hülfsarbeiter,
ein
Anstiler
für Gabeln und Maurer-
stellen, können eingestellt
werden.
August Grote,
Oberbrügge.
Bistenharten liefert
schnellstens
Druckerei Wilh. Bell jr.

1 Pressen-
arbeiter,
mehrere
jugdl. Arbeiter
und
Arbeiterinnen
für sofort gesucht.
Th. Enneper Söhne,
Halver i. W.
Wir stellen einige
Mädchen
für unsere Dreherei-
sofort ein
Metallwarenfabrik
P. W. Saurand
Halver.

Landwehr-Verein
Halver.
Zur Teilnahme an
der Beerdigung un-
seres Kameraden
Eugen Wellershaus
wollen die Mitglie-
der am Dienstag, d.
19. d. M. nachm. 4
Uhr recht zahlreich
am Vereinslokale
antreten.
Der Vorstand.

Vollmer Turn-
verein Oberbrügge.
Himmelfahrt, d. 21. Mai
Turnfahrt
mit Damen nach
Gummersbach.
Antreten 6 Uhr mor-
gens am Vereinslokal
Um recht zahlreiche
Beteiligung bittet
Der Vorstand.

Wer braucht Geld?
Hypothesen bis
100 000 Mk.
zu zeitgemäßen Zinsen
in 10-14 Tagen zu haben.
Rückporto ist beizufügen.
Näheres durch
Bräutigam,
Bezirksvertreter
Greifenhagen Pomm.
Streichfertige
Oel- u. Lackfarben
erhält man am billigsten
bei
W. Bordfeld,
Schalksmühle
Rucksäcke,
empfiehlt
Wilh. Bell jr.
Halver.